

in dichten Netzbeuteln an Obstbäumen gezogenen ausgewachsenen Raupen und auch die Puppen der Kupferglucke ausfraßen. Im Herbst verweilen Stare, und ein Kleiber tut sich tagelang an den Haselnüssen gütlich.

Im letzten Sommer machten wir uns den Spaß, eine ausgestopfte Waldohreule auf dem Balkon aufzustellen. Es war sehr interessant, wie binnen wenigen Minuten zuerst die Spatzen mit von ihnen sonst nie gehörten Lauten und dann sämtliche Vogelarten, voran Buchfink und Hausrotschwanz, zeternd die Eule zu verscheuchen suchten.

Aus Kurlands Vogelwelt.

Zum Heil der Fauna.

Von Baron H. von der Ropp in Lensahn i. Holst.

In der Annahme, daß die Leser dieses Blattes ganz gern einmal etwas aus Kurlands Fauna hören würden, will ich heute von meinen Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Leben unserer buntbefiederten Sänger und schnellbeschwingten Zugvögel erzählen. Es ist doch wohl allerseits bekannt, daß man Vögel zwecks wissenschaftlicher Forschungen beringt. Mit Hilfe dieses Mittels ist es möglich, hinter der Vögel Zugheimnisse und internste Familienangelegenheiten zu kommen, was für die Wissenschaft von großer, nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. — Bevor ich näher auf dieses interessante Thema eingee, will ich einiges über die Beschaffenheit der Ringe sagen, um zum Schlusse auf meine Erfolge einzugehen.

Es ist ein Aluminium-Ring, in den hineingepreßt deutlich die Worte zu lesen sind: „Vogelwarte Rossitten Germania E No. . . .“ Der Buchstabe E bedeutet Möwenringe, Schwalbenringe heißen F, und jede Ring-sorter hat eine fortlaufende Nummer. Sobald nun ein Vogel gefangen ist, wird ein Ring aufgebogen, um den rechten Ständer oberhalb der Zehen gelegt, zugebogen, worauf das übergreifende Stück mit einer flachen Drahtbiegschere fest angedrückt wird. Dann liegt der Ring, auch beim erwachsenen Tier, ganz locker um den Fuß. Alsdann wird Ringsorte, Nummer, Vogelart, sowie Ort und Datum der Beringung notiert und der Vogelwarte gemeldet. Erbeutet jemand einen beringten Vogel, sei es auf der Jagd oder im Netz, so muß der Erbeuter sofort der Vogelwarte von dem Geschehenen Bericht erstatten, worauf die

Warte dem Zeichner des erbeuteten Vogels den Erfolg meldet. So vereinigen sich im menschlichen Hauptstab der Vogelwelt der Vogelwarte Rossitten, mit Hilfe einer durch aller Herren Länder ausgedehnten Korrespondenz, die Berichte über Beobachtungen aus dem Vogelleben.

Und nun wollen wir weiter forschen. — In der Hauptsache werden natürlich Zugvögel beringt. Aber auch Spechte, Dohlen und überhaupt alle Vögel, die auch den Winter bei uns verbringen, können beringt werden; denn man kann auch von ihnen so manches erfahren, wie das Alter, ihre Seßhaftigkeit, Familienverhältnisse. Man verspricht sich Großes von dieser Art der Forschung. Doch gilt es Ausdauer im Beringen und Geduld auf Erfolg zu beweisen; denn der Erfolg läßt lange auf sich warten. Nicht immer gelangen Versuchsobjekte beim Umkommen in die Hände der Menschen.

Hierzu folgendes Beispiel: Als die Schwarzen Afrikas dereinst einen Storch schossen und an dessen Ständer einen breiten, silberglänzenden Ring leuchten sahen, stürzten sie brüllend davon in der Meinung, es wäre ein Götze auf Erden erschienen. Als der Schreck sich gelegt, näherten sie sich schüchtern dem Wunder und fanden doch endlich den Mut, den Ring von des Storches Kadaver zu lösen und denselben als teuerstes Kleinod ihrer Häuptlingsfrau an die Halskette zu hängen, bis dann schließlich doch die Nachricht nach Rossitten drang.

Zu meinem großen Bedauern muß ich gestehen, daß auch noch hierzulande in Kreisen unserer Intelligenz große Unkenntnis über die Beringversuche herrscht. — Jeder Jäger und Heger müßte eigentlich stets Ringe bei sich tragen auf dem Reviergang, um beim Finden eines Gehecks sofort zeichnen zu können. Besonders, wer nicht bloß an Jagd, sondern auch an jetzt so nottuende Hege denkt, wird auch für dieses wichtige Unternehmen Verständnis finden. Hier möchte man nicht vergessen, den Jägern und Hegern nahezu legen, den Kolkraben, den Uhu und den Fischreiher, wo dieselben noch auftreten, zu schonen; denn wenige sind ihrer, und sie drohen auszusterben. Abgesehen davon, daß des Waidmanns Auge sich erfreut am prachtvollen Flug des schwerbeschwingten Kolkraben beim Kreisen in schwindelnder Höhe, ist es sehr wichtig, daß wir die drei jetzt bei uns seltenen Vögel erhalten.

Und nun zu meinen Erfolgen. Vor mir liegt mein aufgeschlagenes Vogelbuch; daraus will ich erzählen. Im Frühjahr 1914 faßte ich den Entschluß, Vögel zu beringen. Und da ich gewohnt bin, einen einmal gefaßten Entschluß durchzuführen, ging ich alsbald fleißig an die Ausführung dieses Planes. Wenn ich heute auf meine Tätigkeit zurückblicke, so weist mein Vogelbuch bis zum Herbst 1920 569 beringte Vögel auf. Als leidenschaftlicher Jäger und Eiersammler, die heimatischen Forsten durchstreifend, hatte ich reichlich Gelegenheit, Nester zu finden. Dann galt es eben, ohne die Bewohner zu stören, die Brut zu beobachten, bis der junge Nachwuchs eine Woche vor dem Flüggewerden beringbar befunden wird. Dann werden die Alten (Stare und Schwalben) mit dem Schmetterlingsnetz gefangen und die Jungen unmittelbar gezeichnet. Viel Vergnügen bereitet das Besteigen der Storchester, was ich niemandem raten möchte, denn es ist für Uneingeweihte entschieden eine Gefahr. Mit dem alten Herrn von Langschnabel hatte ich bisher noch nicht die Ehre, persönliche Bekanntschaft zu machen. Während ich in seinem erhöhten Quartier bei der Jugend zu Gaste weilte, hatte Vater Langschnabel genügend Taktgefühl, um sich in genügend respektvoller Entfernung aufzuhalten. Aber während des Beringens hieben die jungen Störche mit ihren schwarzen Schnäbeln tüchtig nach Augen und Händen ihres Ruhestörers. So sah ich mich gezwungen, Lederhandschuhe anzulegen. Es ist äußerst anmutvoll, die Drillinge oder Vierlinge zu beobachten. Im Anfangsstadium grau, welches später in schneeweiß übergeht. Verlängertes Gesicht, Schwingen und Ständer schwarz. Es wurden auch Aufnahmen gemacht oben im Nest. Von den 20 von meiner Hand beringten Störchen ist noch keiner als erbeutet gemeldet. Folglich ist anzunehmen, daß sie alle noch seelenvergnügt in ihren Kreisen verkehren, alljährlich ihr Heimatnest im Baltenland zum Brutgeschäft aufsuchen, um im Herbst wieder die Schwarzen Afrikas aufzusuchen, bis sie endlich durch einen Schuß umkommen oder übermüdet während des Zuges ins Meer stürzen; und die Nummer auf ihrem Ring, Ort und Datum der Todesanzeige gibt den Menschen Auskunft über so manche Frage. Ist das nicht eine sehr weise, sicher zum Ziele führende Erfindung? Eben erst hat das Ausland wieder begonnen, der Warte die Erbeutung beringter Vögel zu

melden, was bisher durch den Krieg nicht möglich war. So spannt sich wieder das unsichtbare Netz um den ganzen Erdball, dessen Fühlhörner sehr langsam aber sicher in die Geheimnisse der Fauna dringen. — Was ich jedoch als greifbaren Erfolg meiner Arbeit ansehen kann, ist die lebendige Erbeutung selbstberingter Schwalben. Nach Jahresfrist oder auch nach drei Jahren fing ich sie wieder am Ort der Beringung, begrüßte sie freudig als alte Bekannte und ließ sie sofort wieder frei. Dieses ist ja sehr natürlich und bloß ein Beweis unserer Vermutung. — Ich habe durchaus nicht die Absicht, Pastor zu werden, gedenke auch kein Heiratsbureau einzurichten für zweibeinige Blaßgesichter des Morgenlandes, aber unter meinen buntbefiederten Fliegenfängern spiele ich doch eine kleine Rolle als Besiegler des ehelichen Bundes. Es ist nämlich eine selbsterfundene Spezialität meinerseits, das in einem Neste brütende Schwalbenpaar zu fangen, gleichzeitig zu beringen und beide Nummern als Zeichen der Alliance eines getrauten Paares zu buchen, um im nächsten Jahr dieses mir bekannte Eheverhältnis kontrollieren zu können. Außerdem habe ich einen Grundriß des von Schwalben vielbewohnten Pferdestalles meines väterlichen Gutes gezeichnet; da trage ich denn an Stelle des Nestes die Ringnummer der dort wohnhaften Schwalbe ein. Es fehlt bloß, daß ich meinen Pflegebefohlenen Namen gebe, aber den ersetzt die Nummer. Infolge dieser meiner Spezialtätigkeit fand ich eine Ringschwalbe mit einem mir völlig unbekanntem unberingtem Gatten beim Brutgeschäft! Die Erklärung habe ich noch nicht; es wird diesseits angenommen, der erste Gatte sei umgekommen und deswegen ist die junge Witwe eine neue Ehe eingegangen. Aber hierbei möchte ich einschalten, der Leser braucht sich keine Gedanken zu machen darüber, daß mein Eingreifen in das Leben der Vögel dieselben vergrämen könnte oder sonstwie schaden; es ist nachgewiesen, daß eine Störung der Bruten nicht zu befürchten ist. Hoffentlich habe ich meinen Arbeitsplan einigermaßen anschaulich geschildert.

Ist es nicht schön, in dieser großen Sache von wissenschaftlichem Werte mithelfen zu können? Mir bereitet diese Tätigkeit jedenfalls viel Freude, dient als angenehme Erholungsbeschäftigung, und die Erbeutung eines Ringvogels ab und zu ist der beste Lohn für die Mühe.

Durch den Verkehr mit den Tieren kommt man der Natur so ein gut Stück näher. Wer zwischen den Zeilen des großen Buches der Natur zu lesen versteht, der weiß auch, was ich damit meine und wozu das nottut!

In diesen Tagen schoß ich eine Taube. Beim näheren Betrachten eräugte ich am rechten Ständer zu meiner nicht geringen Freude einen Ring. Mit Hilfe meines Vogelbuches stellte ich fest, daß die Taube, neun Monate alt, von mir in der Nachbarschaft beringt worden ist. — Sehr wichtig ist das Zeichnen der Schnepfen, deren Zugstraßen noch wenig erforscht sind und die leider von den Italienern furchtbar hingemordet werden. Ein weiterer Erfolg des Beringens ist, daß es gelungen ist, ganze Vogelzugkarten anzufertigen, in denen die benutzten Hauptzugstraßen eingezeichnet sind. So weiß man auch schon zum Teil, in welchen südlichen Ländern die Zugvögel ihre Winterquartiere beziehen. — Der Menschen allzugrausam Schlachtengetümmel in den letzten Jahren hat den Vögeln wenig geschadet. Der während langer fleißiger Friedensarbeit mit Muße und Ausdauer fleißig gelegte Grund ist nicht vernichtet worden und wird seine Früchte tragen; denn die weisen Vögel lassen sich durch einen „Weltkrieg“ in ihrem Zuge, in ihren Brutgeschäften und sonstigen Familienangelegenheiten nicht viel stören. Sie ziehen nach getaner Arbeit ruhig dahin, umgehen vielleicht Schlachtfelder, aber gelangen sicher an ihr Ziel. Die Vögel sind äußerst pflichttreu und erfüllen die Naturgesetze, welche ihr Instinkt ihnen eingibt, pünktlich. In der Hoffnung, daß sich einige der verehrten Leser entschließen, durch diese Aufzeichnung angeregt, meinem Beispiel zu folgen, will ich schließen für heute, um bei nächster Gelegenheit, wenn es gestattet, über neue Erfolge Bericht zu geben.

Massensterben von Vögeln infolge eines Schneefalles um die Mitte April in den österreichischen Alpenländern.

Von Eduard Paul Tratz in Salzburg.

Es steht außer Zweifel, daß die letzten Jahre, wenigstens in unseren Gegenden, eine Verschiebung des Frühjahrszuges um etwa acht bis zehn Tage nach vorne gebracht haben. Die Ursachen dazu liegen vielleicht in einer klimatischen oder wahrscheinlicher in einer Aenderung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): von der Ropp H.

Artikel/Article: [Aus Kurlands Vogelwelt. 200-204](#)